

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Kleinstes und gelinstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **U. Cramer**,
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 164. — 1914.

Weilburg, Freitag, den 17. Juli.

66. Jahrgang.

Frankösisches und Ultrussisches. Eisenbahnen, Stiefeln, Zwiebäcken, Heu und Bomben.

Der große Jahre 1870 sagte in der Pariser Konferenz der Kriegsmilitäre Leboeuf: „Wir sind bereit bis zum letzten Kamäschentopf!“ In den letzten Jahren haben die jeweiligen Kriegsmilitäre der französischen Armee dem Kaiserreich, aber gestimmt hat es, wie auch an der Seine hat eingeräumt werden müssen, dass die Schiffe fehlen, die, was jeder gebiente Mann in einem Feldzuge mindestens ebenso wichtig ist, wie ein gefüllter Feldkessel. Diese Geschichte ist in einem Pamphlet nach Petersburg bekannt geworden, das die Kaiserin auch von den russischen Soldaten etwas erzählt. Er kann sich also trösten.

Bei der Belagerung von Plewna klagten die russischen Soldaten unheimlich über die schlechten Stiefeln, die ihnen untergebracht wurden, ergab sich, daß die Soldaten in Plewna waren. Das war denn doch für die Nachsicht der Kaiserin ein etwas gar zu starkes Stück, und die Kaiserin hat sich auf den Grund zu gehen, erhielt ein befehlendes General (Tobleben) den Befehl, die Vorräte der Kaiserin auf das Geschick dieses Generals gewartet hatten. Die Kaiserin hat sich vor seinem Eintreffen brannten die Vorräte und auch diese Getreidelager nieder, und so konnte die Kaiserin durchschauen sich noch andere Leute bereichert haben, wenn es nach dem Kriege das Kommando Schlandrian unrettbar ein Ende zu bereiten.

Im Jahre nach diesem Ereignis ward die Probe gemacht. Bei Kiew fand unter dem Oberbefehl des Generals Dragomirov, eines Champagner-Generals, aber tatsächlich ausgezeichneter Feldherrn, das große Manöver statt, nach welchem sich seitdem die Armeen aller Großmächte entwickelt haben. Es handelte sich darum, die Garantie für einen Krieg gegen Österreich-Ungarn zu geben. Während dieser Zeit hat sich nicht allein heraus, daß die einzelnen Regimenter sich gegenseitig gehandelt hatten, daß ganze Regimenter sich gegenseitig gehandelt hatten, sondern daß die Kaiserin für die Kavallerie- und Artillerie-Pferde war, daß die Tiere es nicht fressen wollten. Auch die Kaiserin bestimmte Zwieback war zum Teil in den nächsten russischen Kriege, in dem mit Japan, die Kaiserin wieder vieles nicht. An Offiziers-Champagner hat die Kaiserin wohl aber an Soldaten-Brot.

Die Kaiserin haben sich auch die Franzosen weitere Vorräte in der Schlammerei gepflückt. Die Kaiserin hat die Kaiserin der Kaiserin Boulanger, deren Explosivstoff es bei jedem neuen Pulver zu vielen, für den Feind die Kaiserin Erscheinungen gekommen, bis endlich die Kaiserin herausgebracht war. Einer schob es auf die Kaiserin, und jedesmal hieß es, nun kann es aber die Kaiserin in den Grenz-Kasernen untergebracht werden sollten, die Kaiserin doch wirklich genug Zeit gewesen war, haperie die Kaiserin wieder an allen Ecken und Enden, so daß die Kaiserin eine große Anzahl von Mannschaften erkrankte. Wenn es die Kaiserin ein Armee-Korps das andere auf. Die Kaiserin soll uns aber nicht zur Unterschätzung verleiten die Kaiserin immer bei der Stellung der Truppenzüge, und die Kaiserin durch eine Geleitzerstörung entschieden werden, die Kaiserin hindert. Gerade auf diesem Gebiet leisten die Kaiserin Eisenbahnen sehr Tüchtiges. Die Kaiserin steht unsern Leuten im Blut. Zwischenfälle die Kaiserin nur eine Ausnahme dar.

Gerichtsferien.

Wir haben viele Behörden, und bei allen bestehen die Kaiserin-Berechtigungen für die Beamten, die der Kaiserin die Kaiserin stellen bei den heutigen Zeiten, in denen die Kaiserin Zahlung oft so viel zu wünschen übrig läßt, die Kaiserin kann. Es ist das ein Umstand, der den Kaiserin die Kaiserin-Berechtigungen ebenfalls vermehren hilft, die Kaiserin auf Pension. Aber ausgeprochene, direkt die Kaiserin die Kaiserin-Ferien gibt es nur bei der Kaiserin die Kaiserin-Ferien vom 15. Juli bis 15. September die Kaiserin das ganze Reich festgesetzt worden, bei der Kaiserin noch lange nicht, daß jeder Jünger der Kaiserin diesen Zeitraum als freie Zeit betrachten kann. Im

Ein zweimonatiger Urlaub hat überhaupt nie stattgefunden, diese Frist ist vielmehr auf alle Justizleute verteilt worden. Es war also so wie bei anderen Behörden ohne den feierlichen Namen der Ferien. Es ist überhaupt wenig bekannt, daß die Gerichtsferien nicht der Justiz wegen, sondern wegen der Landbevölkerung ursprünglich eingeführt sind, die im Sommer in der Ernte alle Hände voll zu tun hat, also nicht wohl in die Gerichtsgebäude ziehen kann. Aber heute hat das Gewerbeleben ein so hartes Wort für die Gerichts-Prozesse gesprochen, daß vielfach aus der stillen Ferienzeit eine sehr lebhaft und recht tüchtige Arbeitszeit, namentlich bei den Amtsgerichten, geworden ist. Aber dem Schwinen kommt hier das Sihen!

Daran trägt das Gesetz vom 1. Juni 1909 Schuld, das im folgenden Jahre in Kraft getreten ist. Und dies wäre nicht vom Reichstage genehmigt worden, wenn der deutsche Nährstand nicht von schlechten Zahlern so auf die Beine getreten worden wäre, wenn er nicht getreift hätte. Das Geld ist sehr teuer geworden, so teuer, daß die gewerbliche Gerichtsstatistik über die Folgen verblüffende Zahlen aufweist. Auf Grund des genannten Gesetzes muß jede Klage auf Antrag als Feriensache verhandelt werden, die sich gegen säumige Schuldner richtet. Das Gericht kann die Sache vertagen, wenn der Effekt zweifelhaft ist, der Gläubiger kann aber vorläufig vollstreckbare Erkenntnisse herbeiführen.

Unter dem Druck der Zeit sind solche Ferien-Prozesse in diesem Sommer in außerordentlich hohem Maße beantragt worden, und vielen tausenden von Schuldnern, die sich in der Sommerfrische zu erholen gedachten, werden in den nächsten Wochen verzwiebelt die Ohren klingen. Die Ferien-sachen sind an Zahl so groß geworden, daß verschiedentlich in größeren Gerichtsbezirken eigene Ferien-Abteilungen gebildet worden sind. Besser wär's ja, es könnte vorher ein Urteil erzieht werden, aber wenn es die geschäftlichen Verhältnisse nicht gestatteten, muß es eben so gehen. Erst das Recht, dann die Schuldner-Ferien.

Politische Rundschau.

Keine Verstärkung des Reichseinflusses auf Preußen. Die unlängst erfolgte Vermehrung der Mitglieder des preussischen Staatsministeriums durch die Staatssekretäre des Auswärtigen und des Reichsschatzamt erfüllt die konservative Parteileitung mit der Sorge, daß durch die Stärkung des Reichseinflusses im preussischen Staatsministerium, dem jetzt außer dem Reichskanzler fünf Staatssekretäre von Reichsämtern angehören, die verfassungsmäßigen Sonderrechte Preußens benachteiligt werden könnten. Diese Befürchtung weist die „Magd. Ztg.“ als grundlos zurück. Sie legt dar, daß mit der jüngsten Ernennung der beiden Staatssekretäre zu preussischen Ministern der Reichskanzler nichts anderes als eine Verfeinerung der Fühlung zwischen Preußen und dem Reiche und eine Stärkung der Harmonie in der beiderseitigen Geschäftsführung bezweckt habe.

Gegen die Verteilung der sozialpolitischen Leistungen Deutschlands wendet sich die Osnabrücker Handelskammer mit überzeugenden Ausführungen. Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung umfassen in keinem anderen Lande einen so großen Versicherungskreis wie in Deutschland. Die Krankenversicherung kommt in Italien 3, in Ungarn 4, in Österreich und Frankreich 12, in Deutschland dagegen 30 Prozent der Bevölkerung zugute. Auch in der Unfallversicherung steht Deutschland mit 30 Prozent an der Spitze, es folgen England mit 29 und Österreich mit 18 Prozent. Auch in der Invaliditäts- und Altersversicherung, die bei uns 24 Prozent der davon erfassten Bevölkerung zugute kommt, wird Deutschland von keinem anderen Staate erreicht. Während in Deutschland durchschnittlich auf einen Erkrankten jährlich 62,3 Mk. entfallen, beträgt dieser Satz in Ungarn 44, in Frankreich 40, in Italien 32, in Österreich 31,2 Mk. usw. An Unfallerschädigung zahlte Deutschland 166,6 Millionen, an Invaliden- und Altersversicherung 203,9 Millionen Mark. Diese Summen wurden in keinem anderen Staate auch nur annähernd erreicht.

Keine neue Wehrvorlage. Ein sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter hatte dem „Vorwärts“ die aus „sehr guter Quelle“ geschöpfte Mitteilung überliefert, daß dem Deutschen Reichstage in der kommenden Session eine Vorlage zugehen würde, die weit über eine halbe Milliarde Mark verlange. Die Forderung betreffe allerdings nicht neue Rüstungen, sondern Eisenbahnbau für strategische Zwecke. Diese Vorlage, so fügte der Abgeordnete in seiner Mitteilung hinzu, sollte eventuell zur Auflösung des Reichstags dienen. Auf Erkundigung wurde dem Vertreter der „Verf. Ztg.“ im Kriegsministerium zu München erwidert, daß weder eine strategische noch eine Rüstungsvorlage in Aussicht stehe.

Welcher Schaden entsteht durch Spionage? Durch die Verräterei des Feldwebels Bohl, der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, ist der Heeresverwaltung ein Schaden von einigen hunderttausend Mark entstanden. Die Festungswerke von Billau und Boyen, die der Feind nunmehr genau kennt, müssen vollkommen umgebaut werden, sie sind in ihrem jetzigen Zustand vollständig entwertet. Man bedenke, daß durch solche Schurkereien, wie sie Bohl begangen hat, eine Schlacht zur Katastrophe für das eigene

Heer werden kann, und man wird zugeben müssen, daß 15 Jahre Zuchthaus wirklich keine allzu harte Strafe sind. „Man soll die Kanonen gebrauchen, sie aber nicht ästimmieren“, sagte der alte Fritz mit Bezug auf ausländische Spione, die Landesverräter im eigenen Lande aber stellte er ohne Gnade vor die Füllentläufe.

Die Probemobilmachung der gesamten englischen Flotte geht am Freitag vor sich. Eine Flottenübung so großen Umfangs hat England seit langen Jahren nicht vorgenommen, die Einbeziehung sämtlicher Reservisten ist überhaupt noch nicht dagewesen. Mobilisiert werden 55 Schlachtschiffe, 4 Schlachtschiffkreuzer, 65 Kreuzer, 187 Zerstörer, 83 Torpedoboote, 59 Unterseeboote und 39 Transportschiffe. In nächster Woche wird König Georg die Flotte vor Spithead besichtigen. Ein ausgesprochen großpolitischer Zweck ist dieser gewaltigen Flottenübung nicht beizumessen, eher läßt sich vermuten, daß die englische Regierung neue Flottenforderungen vorzubereiten beabsichtigt. Denn Kenner der Verhältnisse behaupten, daß die Flotten-Reserve Englands neuzeitlichen Ansprüchen nicht mehr genügt.

Der Kampf gegen die Fremdenlegion wird am besten durch die strenge Unterdrückung jeder Werbetätigkeit und im übrigen durch das Verschweigen, daß überhaupt eine Fremdenlegion existiert, geführt. Die bayerische Staatsbahnverwaltung beispielsweise verbot den Ausbruch von Tafeln mit der Warnung gegen den Eintritt in die Fremdenlegion auf bayerischen Bahnhöfen. Tatsache ist, daß, als im Frühjahr eine energische Agitation gegen die Fremdenlegion einsetzte, die Eintritte in das berüchtigte Corps sich häuften. Alle unreifen Köpfe wurden durch die Schilderung der Zustände in der Fremdenlegion erst recht angeregt.

Von der Nordlandreise des Kaisers. Zu dem Gartenfest in Valestrand, das der vom Kaiser sehr geschätzte Maler Professor Hans Dahl auf seinem Sommerhof am Sognefjord zu Ehren des Kaisers gab, waren 90 Personen aller Nationalitäten geladen. Der Kaiser war in bester Laune und unterhielt sich lange mit verschiedenen Teilnehmern.

Oesterreichs Thronfolger bei den deutschen Kaisermandövern. Nach einer Meldung aus Wien verlautet in dortigen militärischen Kreisen, daß der neue Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Josef, an den deutschen Kaisermandövern teilnehmen werde. Bekanntlich steht auch die Teilnahme des Königs von Italien an den Kaisermandövern in Aussicht.

Bayerns Landtag kennt keine Ferien. Die bayerische Reichsratskammer hat in ihrer letzten Sitzung zu der Frage, ob die Arbeiten des Landtags unterbrochen werden, und im Spätherbst eine Nachsitzung folgen soll, einen völlig ablehnenden Standpunkt eingenommen. Die Session dauert nun schon fast 10 volle Monate, aber der Etat ist noch immer nicht erledigt.

Kein neue Militärvorlage. Laut „Kreuz-Ztg.“ entbehrt das Gerücht von einer neuen Militärvorlage jeglicher Begründung. Was die Forderung für strategische Bahnen betrifft, von der der Gewährsmann des „Vorwärts“ gesprochen hatte, so ist zu bemerken, daß in jedem Etat ein solcher Posten Aufnahme findet. Der Umfang der für diese Zwecke beanspruchten Mittel ist in jedem Jahr verschieden. Auch für 1915 ist eine solche Forderung zu erwarten. Ihre Höhe steht noch nicht fest. Die Entscheidung darüber fällt bei den Vorarbeiten zur Etatsaufstellung. Die an das Gerücht von großen militärischen Forderungen geknüpften politischen Kombinationen, insbesondere die Annahme, daß die angebliche neue Militärvorlage zu einer Auflösung des Reichstags benutzt werden solle, gehören in Konsequenz des oben Gesagten selbstverständlich ebenfalls in das Gebiet der Fabel.

Von Kriegsmöglichkeiten

handelt die Zuschrift eines Wiener Diplomaten an die „Verf. Ztg.“, die von der Tatsache ausgeht, daß in Russland die am 1. Juli zur Entlassung kommenden Reservisten trotz aller gegenteiligen Nachrichten bei der Fahne zurückgehalten wurden, und Italien rund 70000, nach anderen sogar 180000 Reservisten einberufen hat. Russlands Drohungen an der deutschen und österreichischen Ostgrenze sind zu einer Geflohenheit geworden, die niemanden mehr wundert. Die Mobilisation Italiens läßt sich dagegen nur aus der in Rom gewonnenen Erkenntnis erklären, daß die Lage der Dinge am Balkan sich in einer Weise zuspitzt hat, die außerordentliche Maßnahmen rechtfertigt. In Rom wie in Wien ist man entschlossen, dort endlich einmal bis zu einem gewissen Grade Ordnung zu schaffen.

Die teilweise Mobilisierung wurde von Italien den beiden anderen Dreibundstaaten mitgeteilt und von diesen gebilligt. Österreich wird auch seine Zustimmung zur Ueberführung einer starken italienischen Streitmacht nach Albanien erteilen, wenn eine solche sich zur Erhaltung des unabhängigen Fürstentums als unabwieslich herausstellen sollte. Daraus geht klar hervor, daß Österreich es für seine allerwichtigste Aufgabe hält, einen anderen Teil des Balkans unter polizeiliche Aufsicht zu nehmen, und daher dem anderen Bundesgenossen die Veruhigung Albanien und die Aufrechterhaltung des Willens Europas in jenen Gegenden überläßt. In Belgrad aber könne man aus der

Haltung Österreichs den Ernst der Lage ermessen und daraus für das Verhalten Serbiens die Konsequenzen ziehen.

In Berliner diplomatischen Kreisen ist man dagegen anderer Meinung. Man betont dort, daß in Wien und Rom alle maßgebenden Kreise eine Aktion sämtlicher europäischen Großmächte in Albanien fordern und ein Sondergongress Österreichs und Italiens oder Italiens allein nur im alleräußersten Falle gutheißen würden. Sollte zwischen Wien und Rom ein Mandat Italiens vereinbart worden sein, so würde dieses sich in den engsten Grenzen halten.

Die Abdankung Huertas.

In Mexiko hat die Episode der Wirren, die vor 17 Monaten mit der Aneignung der Präsidentenwürde durch Huerta einsetzte, mit dessen durch die Verhältnisse notwendig gewordenen Abdankung ihren Abschluß gefunden. Damit ist jedoch keinesfalls gesagt, daß die Ruhe in Mexiko jetzt überhaupt gesichert sei. Weit eher ist das Gegenteil zu erwarten, da trotz der Unantastbarkeit des neuen Präsidenten Carraval die verschiedenen Gruppen der Ausländischen dafür sorgen werden, daß Unsicherheit und Blutvergießen in dem unglücklichen Staate fortbauern. Der neue Präsident ist noch ein junger Mann von einigen dreißig Jahren. Er ist ein fähiger Jurist und genießt wegen seiner Unbestechlichkeit hohe Achtung. 1911 war er Vermittler in den Verhandlungen zwischen Porfirio Diaz und dessen Nachfolger, dem ermordeten Präsidenten Madero. Sonst ist er politisch kaum hervorgetreten. Da er zum Minister des Auswärtigen ernannt worden war, wurde er provisorischer Präsident nach der Abdankung Huertas den verfassungsrechtlichen Bestimmungen gemäß.

Entsprechend seiner Mitteilung an die Friedenskonferenz von Niagara ließ Victoriano Huerta, der die Präsidentschaft im Februar 1913 angetreten hatte, dem Parlament seine Abdankungsurkunde unterbreiten, das sie mit 121 gegen nur 17 Stimmen annahm. Carraval leistete darauf vor der Kammer als neuer Präsident den Eid auf die Verfassung. Die Führer der Rebellen wollen die Feindseligkeiten fortsetzen, die Hauptstadt Mexiko einnehmen und an den alten Anhängern Huertas ein blutiges Strafgericht vollziehen. Zahlreiche Offiziere und Politiker, die zu Huerta gehalten hatten, sollen kurzerhand niedergeschossen werden. Die Unionsregierung ersuchte den Oberbefehlshaber der Rebellen, Carranza, aufs dringendste, unnötiges Blutvergießen zu verhüten. — Der Oberanwalt Villa ließ gelegentlich der Einnahme von Jacatecas dort mehrere katholische Geistliche erschießen bzw. ins Gefängnis werfen, allerorten die Geistlichen mißhandeln und die Kirchengüter beschlagnahmen. Eine Abordnung der Christlichen Brüder, denen die Opfer der Willkähren Brutalität angehörten, erhoben in Washington Beschwerde.

Carraval ist zunächst nur provisorischer Präsident Mexikos bis zur endgültigen Wahl des Staatsoberhauptes durch das Parlament. Ob er aus der schließlichigen Wahl als Sieger hervorgeht, erscheint fraglich, da die Rebellen erklärten, daß sie Carraval als Präsidenten nicht anerkennen würden. Es heißt, die neue Regierung werde nur so lange am Ruder bleiben, bis Carranza an der Spitze der Rebellenarmee seinen Einzug in die Hauptstadt gehalten haben werde.

Der zurückgetretene Präsident Victoriano Huerta, der mit seinem Kriegsminister Blanquet die Hauptstadt verließ, um sich nach Mexiko Puerto zu begeben und dort mit seiner Familie die Europareise anzutreten, war Indianer und reinblütiger Azteke. Er vereinigte die Fehler und Vorzüge seiner Rasse zu höchster Potenz gesteigert in sich. Neben hoher Vaterlandsliebe zeichneten ihn Unerblichkeit und Zähigkeit aus. Noch nicht 25 Jahre alt, zog er die Aufmerksamkeit des damaligen Präsidenten Porfirio Diaz auf sich, der den jungen Offizier mit der Bildung eines mexikanischen Generalstabes betraute. Unter der Präsidentschaft Maderos schlug er den Aufstand der Gegner nieder, beseitigte dann den in amerikanischen Diensten befindlichen Usurpator und ließ sich selbst zum Präsidenten proklamieren, bis er jetzt der beherrschenden Gegenpartei Nordamerikas zum Opfer fiel. In Washington jubelt man über den Sieg des Präsidenten der Vereinigten Staaten Wilson in der mexikanischen Frage; es bleibt jedoch noch abzuwarten, ob dieser Sieg nicht ein Pyrrhusieg gewesen ist.

Ueber die Abreise Huertas aus Mexiko wird dem „V. L.“ gemeldet: Huerta hatte in Begleitung Blanquets die Stadt in einem Auto verlassen und den Zug 19 Meilen von der Hauptstadt entfernt bestiegen. Die neue Regierung hatte ihm mehrere Automobile zur Begleitung mitgeschickt, die aber nur acht Mann mit Gewehren und einige besreundete jüngere Offiziere mit führten. Vor der Abreise gegen

9 Uhr abends, hatte Huerta noch einmal sein Lieblingscafee „Globo“ besucht. Man hielt Reden auf ihn und er antwortete pathetisch, er wolle sein letztes Glas mit seinen Freunden trinken. Er leere es auf den neuen Präsidenten. Als Huerta aus dem Cafe heraustrat, umarmte man ihn, und die angesammelte Volksmenge rief: „Viva Huerta!“ Alles ist von der Furchtlosigkeit Huertas begeistert. Alle Truppen, alle Freunde und Minister waren schon fort, nur er war geblieben.

Albanien.

Die Regierung des Fürsten Wilhelm beschloß angesichts der Gefahr eines erneuten Angriffs der Aufständischen auf Durazzo die Stadt bis zum Neujahr zu verteidigen. Der Fürst entsandte auf neue einen Palamentär ins Rebellenslager, der jedoch ohne den gewünschten Bescheid nach Durazzo zurückkehrte. Eine Aktion Italiens in Albanien ist römischen Blättern zufolge vorläufig nicht beabsichtigt. Etwas anderes wäre es, wenn die Epiroten staatsrechtliche Umwälzungen in Valona vollbrächten. Eine Änderung der Grenzen Albanien durch die Epiroten würde Italien nicht dulden. In Athen weiß man das, und den Epiroten wird dieser Standpunkt, wenn sie nicht selbst in sich gehen, in den Umständen entsprechender Form, einerlei von wem, so energisch wie möglich klargemacht werden.

Lokal-Nachrichten.

Weißburg, den 17. Juli 1914.

† Kreispielfest des Mittelrhein-Turnkreises. Das 1. Kreispielfest, das zu veranstalten auf dem diesjährigen Kreisturntag in Bingen beschlossen wurde, ist bekanntlich dem Frankfurter Turnverein von 1860 zur Durchführung übertragen worden. Es wird am 16. August auf dessen neuem Spielplatz an den Sandhöfer Wiesen in Frankfurt a. M. abgehalten werden. Auf dem Kreispielfest werden ausgetragen: 1. die Endkämpfe um die Kreismeisterchaften in Faust-, Fuß-, Schlag-, Schleuder- und Tamburinball. Außer diesen Meisterschaftskämpfen werden auch freie Wettspiele in den genannten und auch in anderen Spielarten stattfinden. Um nur gute Leistungen zu zeigen, werden nur diejenigen Mannschaften zugelassen, die bei den Gauwettspielen an erster oder zweiter Stelle gestanden haben. Auch die Turnerinnen sind aufgefordert, sich im Faust- und Tamburinballspiele zu messen. Auch die „Alten“ sollen zeigen, daß sie noch jung und spieltüchtig sind. Im Faustball sollen Alte-Herrenmannschaften (1. im Alter von 30 bis 40 Jahren und 2. über 40 Jahre alt), sich messen. Außer diesen Wettspielen werden auf dem Kreispielfest vollständig turnerische (auch leichtathletisch genannte), Wettkämpfe veranstaltet, und zwar Mannschafts- und Einzelkämpfe: Mannschaftskämpfe: 1. Eilbotenlauf, 4 Mann je 100 m. 2. Eilbotenlauf, 10 Mann je 100 m. 3. Eilbotenlauf, 3 Mann je 400, 300, 200 und 100 m. 4. Zauziehen, 6 Mann in 2 Gruppen (Gesamtgewicht: a) bis 375 kg und b) bis 450 kg). 5. Ein Mannschaftsmehrkampf (4 Mann, jeder muß 4 Uebungen ausführen) und zwar: 150 m Lauf, Weitsprung ohne Brett, Kugelstoßen (7 1/4 kg) aus dem Kreis (2,15 m Durchmesser) und Schlagballwurf. Einzelkämpfe: Jeder ist teilnahmeberechtigt! 800 m Lauf, Stabhochsprung (über die Latte), Steinwurf (15 kg) mit Anlauf, Speerwurf (Griff in der Mitte). Wahrscheinlich wird es möglich sein, den Besten in den Einzelübungen die „Kaiser Wilhelm-Plakette“ zu überreichen.

Der 26. Verbandstag des „Verbandes der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften (G. V.) Wiesbaden“ findet am 19. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr in Limburg statt.

† Besichtigung. Der Inspektor der Infanterieschulen, Herr Generalmajor Derhude v. Kohlen trifft heute dahier ein und unterzieht die hiesige Königl. Unteroffizierschule am Samstag und Montag einer Besichtigung.

† Jagdscheine. Im preussischen Staate (einschließlich Hohenzollern) sind vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 an Jagdscheinen ausgeliefert worden: 157 214 Jahresjagdscheine zu 15 M., 24 321 Tagesjagdscheine zu 3 M., 206 Ausländer-Jahresjagdscheine zu 40 bzw. 100 M., 385 Ausländer-Tagesjagdscheine zu 6 bzw. 20 M., 1158 Doppelausfertigungen zu 1 M., Betrag der entrichteten Abgabe 2 468 233 M. Unentgeltliche Jagdscheine wurden 15 048 ausgefertigt.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Drtmann.

64] (Nachdruck verboten.)
„Sie muß liebenswürdig sein im eigentlichen Sinne des Wortes, das heißt nicht bloß unter dem Einfluß irgend einer angenehmen Stimmung oder in der Gesellschaft fremder Leute, sondern auch in der Abgeschlossenheit ihrer vier Wände und inmitten jener kleinen Unannehmlichkeiten des Lebens, die so leicht dazu verführen, unliebenswürdig zu werden. Und sie muß heiter sein, von jener echten Herzensheiterkeit, die wie heller Sonnenschein über ihre ganze Umgebung hinstrahlt, auch die unvermeidlichen trüben Stunden freundlich durchleuchtend und keinen häßlichen Schatten duldend in ihrer eigenen Seele wie auf den Stirnen derer, welche sie liebt. Weiter verlange ich nichts, denn wer liebenswürdig und heiter ist, der ist auch gut und wahrhaftig. Ueber kleine Fehler und Unarten wollte ich daneben herzlich gern hinwegsehen; denn ich halte mich eben auch nicht für ein Muster aller menschlichen Vollkommenheit. Sie dürfte gelegentlich ein wenig trocken, wenn ihr zu wenig oder zu viel geschieden ist, dürfte mich mit den dunkeln — oder meinetwegen auch himmelblauen Augen anfunkeln wie ein sprungbereites Mädchen, wenn diese Augen nur wieder nachher in verdoppelter Liebe und Zärtlichkeit ausleuchten können. Sie dürfte —“

Abwehrend erhob Cilly die Hand.
„Halten Sie ein!“ sagte sie, und es klang um so trauriger, weil es scherzhaft klingen sollte. „Ich will nicht in Ihre Herzensgeheimnisse eindringen, und Sie sind im Begriff, mir eines zu verraten. So schildert man kein Ideal, sondern ein leibhaftiges Wesen, das man bereits kennt und liebt! — Es ist spät geworden — adieu, Herr Wetter!“

Diesmal gab sie ihm nun wirklich die Hand; aber er hielt diese schmale, aristokratische Hand in der seinigen wie ein scheues Vögelchen.

„Wollen Sie das Bild jenes leibhaftigen Wesens sehen,

nach welchem ich mir mein Ideal gestaltet habe, jenes Ideal, das mich zweimal über den Ozean begleitete, und das doch wohl schließlich allein die Schuld trug an meinem Verzicht auf eine Werbung um Miß Victorias Liebe?“

Cilly wollte verneinen, aber schon hatte Wolfgang, ohne ihre Hand freizugeben, das Blatt mit dem Porträt der Amerikanerin umgeschlagen. Sie schaute nur ein ganz klein wenig von der Seite nach dem Album hin; dann aber stieß sie einen allerliebsten Schrei aus, riß sich los und flüchtete ein paar Schritte in das Zimmer hinein. Was sie da gesehen hatte, war ihr eigenes Bild, ein Kinderbild aus der Zeit, da sie einen Sommer hindurch mit ihren Brüdern bei dem Oheim von Brendendorf auf Besuch gewesen war.

„Nein, das ist häßlich, Wolfgang,“ rief sie, „einen so großartigen Scherz verzeihe ich Dir nie!“

Es geschah wohl nur in der so überraschend gewekten Erinnerung an die Kinderzeit, daß sie ihn plötzlich duzte; jedenfalls funkelten ihre Augen jetzt ganz so, wie es Wolfgang vorhin seinem Ideal in Ausnahmefällen gestattet hatte.

„Aber es ist durchaus kein Scherz, verehrte Cousine! Dies liebe, reizende, trostige Kind aus meiner Jugenderinnerung und Sie, die Tochter seiner Erzelenz, — die holdselige Knospe und die voll erblühte, von gräßlichen und prinziplichen Schmetterlingen umflatterte Rose — ich denke ja gar nicht daran, sie mit einander zu verwechseln. Wir sprachen eben nur von einem Ideal, und ich wollte Ihnen das irdische Vorbild zu demselben zeigen.“

„So? Also heute habe ich keine Ähnlichkeit mehr mit dem lieben, reizenden Kinde?“

„Inwiefern nur zu große! Ich möchte mitunter die Augen schließen, Cilly, um diese Ähnlichkeit nicht zu sehen!“

Das klang nicht mehr wie Spott, und so war es denn wohl auch etwas anderes als Zorn, was Cillys Wangen plötzlich mit so tiefem Rot überhauchte. Als ein Bild der lieblichsten Verwirrung stand sie mitten in dem Zimmer, und nachdem es wohl eine Minute lang still gewesen war, daß sie den Schlag ihrer Herzen vernehmen konnten, sagte Cilly leise:

* Warnung. Bei der jetzigen Zeit der Getreides ist es angebracht, darauf hinzuwirken, die Gesplogtheit vieler Menschen beim Vorübergehen an den feldern Getreidekörner in den Mund zu nehmen und lauen, sehr gefährlich ist. An dem trockenen Getreide sehr häufig ein Pilz, der Erreger der gefährlichen Pilzkrankheit, der hierdurch in den Mund gelangt hier aus seine unheilvolle Tätigkeit beginnt.

(c) Deutsche überseeische Auswanderung 1913. Angaben des Reichsstatistischen Amtes sind 1913 überseeische Auswanderer aus dem Deutschen Reich gezeichnet, das sind 7298 mehr als im Jahre 1912. Diese sind über deutsche Häfen nur 18 440 ausgefahren, dagegen 7403, also 29 Prozent, über fremde Häfen. Bezeichnender Weise steht wieder Amsterdam, das sich brasilianischer Auswanderungsagenten, mit denen wanderern aus dem deutschen Reich, an der Spitze ausländischen Häfen. Die meisten Auswanderer von Brandenburg mit Berlin auf. An zweiter Stelle Berlin (mit 2218 Auswanderern), welches im vorigen Jahre denburg-Berlin noch übertraf. — Auf je 100 000 Einwohner stellen diesmal wieder Bremen, Hamburg die meisten Auswanderer (115, 92, 81 auf 100 000). Bemerkenswert ist die Steigerung der Auswanderer Kanadas in den letzten drei Jahren (1911—18: 31 1306), während die Gesamtinwanderung in Kanada letzter Zeit auffallend nachgelassen hat. Die meisten Auswanderer gehören der Industrie an (6988). Es folgen Land- und Forstwirtschaft mit 6640. Die Auswanderung zeigten die Monate April, Mai, August und Oktober. (Entnommen den Veröffentlichungen des Deutschen Hauptvereins für deutsche Ansiedler und Wanderer zu Wigenhausen a. W.).

* Die Generalversammlung des nassauischen Vereins für das Geschäftsjahr 1914 findet Sonntag, Juli d. Js., nachmittags 2 Uhr im Gasthaus „Post“ in Limburg statt. Die Tagesordnung ist: 1. Jahresbericht über die Geschäftsjahre 1913 und 1914. 2. Der Ausbau der Organisation im nassauischen Verein. 3. Die neuen Handelsverträge mit besonderer Rücksichtigung der Landwirtschaft. Redner: Justizrat Dahlem-Niederlahnstein und Direktor Dr. Kurt Kohn. 4. Verschiedenes.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Wolfschauen, 16. Juli. Das für diesen Sonntag (12. Juli) für hier geplante Volksfest der freien Gewerkschaften wurde nicht abgehalten. Die Ausschüsse des Festes haben den Beschluß der Gemeindevertretung gebilligt, in den nächsten Wochen mit 8 gegen 4 Stimmen das Fest abzulehnen.

Gamberg, 16. Juli. Die Herstellung eines Schwimmbades, Wannen- und Brausebäder ist für den Sommer vom Magistrat und der Stadteroberungsversammlung beschlossen worden. Im Winter wird die des Schwimmbades als Eislaufbahn benutzt.

Bad Ems, 16. Juli. Wie bisher alljährlich, so es auch diesmal wieder, daß der ewig denkmalwürdigen gegnung des Königs Wilhelm mit dem französischen Kaiser, Graf Benedetti, hier auf der Promenade von amtlicher, sondern auch von Seiten der Badegäste dacht wurde, indem man Lorbeerkränze am Kaiserstein und am Benedettstein niederlegte, sich mit Schmucke oder den besonders gewählten patriotischen Schmucke des Kurorchesters beim Brunnentonzert stürmischer spendete.

Herborn, 15. Juli. [Tausendjahrfeier.] Unter feier in diesem Jahre das Gedächtnis tausendjähriges stehens. In einer Urkunde Heinrichs III. (1056) vom Jahre 1048, welche auf eine Grenzbestimmung Haigerdauers durch Konrad I. vom Jahre 914 Bezug wird die Herborner Mark, „Herbore Marca“ als zum ersten mal geschichtlich erwähnt. Herborn muß als Geburtsort schon damals der bedeutendste Ort der Gegend gewesen sein. Im Jahre 1251 wurde es zum Reichserbhof erhoben, und man hat im Jahre 1901 das 750-jährige Stadtjubiläum in einer großzügig angelegten Feier gefeiert. Die Tausendjahrfeier Herborns soll darum im Rahmen gehalten werden, nichtsdestoweniger

„Es wäre mir viel lieber, wenn Du sie offen halten wölstest.“

„Caecilie!“

Die lange zurückgedrängte Bewegung brach aus seiner Brust, daß er es intuitiv verstand, daß sie wohnt Rosenamens zu bedienen, welcher in der Zeit, tuß gepast haben würde.

„Caecilie!“ wiederholte er und nahm ihre beiden Hände in die seinigen. „Habe ich Dich wirklich verstanden?“

Da schmiegte sie sich zärtlich und hingebend an seine Brust, sah unter Tränen lächelnd zu ihm auf und sagte:

„Ich glaube — ja!“

„Und Du willst mein sein — meine Braut —“

— die Gattin eines einfachen Mannes, dessen erste Frau vor kurzem als ein Gegenstand des Spottes Wolfgang, den sie

„O, wenn Du mir gut bist, Wolfgang,“ sagte sie, „mehr von meinen alten Töchteren! Ich war ein so unwillkürliches Mädchen; aber ich bin es nicht mehr.“

„Da Du es nur weißt: ich liebe Dich schon an dem Tag, da Du mich in Deinen Armen hier heraufsetzte, und mein Trost, mein hochmütiger Stolz, waren es, die gegen auflehten, so daß ich es mir so wenig denken konnte als einem anderen! Doch nun ist es überstanden, und alles andere, was mich beunruhigt und in dieser häßlichen Zeit! Nun bin ich Dein, und mir rechtshaffen Mühe geben, Deinem Ideal so nahe wie möglich ist!“

Nicht länger vermochte Wolfgang an sich zu halten, er ihr die süßen Lippen, die so herzig plaudern konnten, einem langen, dürftigen Kuß.

Erst nach einer geräumigen Weile kam ihnen die Erinnerung an die unerbittliche Forderung des Lebens und an den

würdige Ausgestaltung erfahren. Die Vorbereitungen der Feier sind schon seit Oktober vorigen Jahres im Gange. Der Festausschuss hat bereits alle Einzelheiten eingehend gründlich beraten und die Ordnung der Feier genau festgelegt. Der 29., 30. und 31. August d. Js. sind die Festtage in Aussicht genommen. Mit der Taufendfeier soll die alte Kirchweih, sowie die Einweihung der Volksschule, der Turnhalle und des Jugendheims verbunden werden.

15. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte anlässlich der städtischen Jubelfeier erfolgte Verleihung des Kronenordens 4. Klasse an Herrn Bürgermeisters Herrn Schlossermeister Gudelius.

15. Juli. Vom 23. auf 24. Juli wird hier die Schanzverletzung des Divisions- und Korps-Brückens vom Pionier-Bataillon Nr. 21 Quartier beziehen.

16. Juli. In der Zeit vom 25. Juli bis zum 28. August feiert die Büdinger Schützen-Gesellschaft durch Festspiel, Preischießen und Volksfestlichkeiten ihr 25-jähriges Jubiläum. Die Ausschüsse sind eifrigst bei der Bewältigung des Verkehrs auszugestalten. Außer zahlreichen Preisen für das Preischießen sind schon Ehrenpreise im Werte von über 7000 Mk. zur Verfügung.

16. Juli. Zu dem gegenwärtig hier stattfindenden 75. Stiftungsfest des Korps Hasso-Nassovia sind hundert ehemalige Angehörige dieser bekannten Studenten-Korporation hier eingetroffen. Von den Festlichkeiten sei besonders erwähnt die sogenannte Schanzverletzung auf dem Marktplatz, wo inmitten des Schanzverletzungsfestes für etwa 400 Teilnehmer gedeckt war. Am Abend gegen 6 Uhr bewegte sich ein pompöser Festzug mit Borreitern, einigen Wagen, in denen die ältesten Teilnehmer waren, und mehreren hundert jüngeren Teilnehmern nach den Stadtfällen. Die alten Teilnehmer wurden förmlich mit Blumen über-

pausen (möglichst im Schatten) müssen eintreten. Besonders aber muß für öftere Tränken der Tiere gesorgt werden. (Kein eiskaltes Wasser und nicht zuviel auf leeren Magen!) In alledem wird unendlich gesündigt. Nicht die Hitze an sich läßt die Tiere erkranken und sogar sterben; nur die Ueberanstrengung und der Mangel an der nötigen Erquickung ist es.

Ein Mordgefelle Sternickels verhaftet? In Briezen wurde der Schlosser Spremberg verhaftet, der im Verdacht steht, an den Mordtaten des vor einem Jahr hingerichteten Raubmörders Sternickel beteiligt gewesen zu sein und den Kaufmannslehrling Jagdmann ermordet und beraubt zu haben. In der Wohnung des verhafteten Schlossers wurde u. a. ein goldenes Armband gefunden, das der von Sternickel bestialisch ermordeten Frau Kallies gehörte.

Freilassung des Oberlehrers Nagel. Wie vorausgesehen war, ist der in Dobrzin in Rußland unter Spionageverdacht verhaftete Oberlehrer Nagel aus Anklam wieder freigelassen worden, nachdem erwiesen ist, daß er keine Spionage getrieben hat.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Juli. Der Rücktritt des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, v. Bülow, wird in der Politischen Korrespondenz als bevorstehend bezeichnet und in Verbindung gebracht damit, daß seitens der Staatsbehörden neuerdings an unserer Nordgrenze etwas schärfer als bisher gegen die dänische Agitation vorgegangen wird.

Berlin, 16. Juli. Zu Ehren der alten Artilleristen der württembergischen Armee, die aus Bremerhaven von dem dort abgehaltenen allgemeinen deutschen Artilleristentag gestern hier eingetroffen waren, fand abends ein von dem Verband der alten Soldaten veranstalteter Kommerz statt.

Berlin, 17. Juli. In Halle ist gestern der Armeegeneralarzt der deutschen Marine und ihr erster Einjähriger Dr. Mezner im Alter von 82 Jahren gestorben. Er hatte viele Reisen mit Kaiser Friedrich und später mit dem jetzigen Kaiser und dem Prinzen Heinrich gemacht.

Königsberg, 17. Juli. [Vorläufiges amtliches Wahlergebnis.] Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Königsberg II (Labiau-Wehlau) erhielten von 15 849 abgegebenen gültigen Stimmen königlicher Amtsrat Schreue Kleinhof (Zapiau) (Konserv.) 7522, Bürgermeister Wagner-Zapiau (Fortchr. Volkspartei) 6131, und Parteisekretär Linde-Königsberg (Soziald.) 2176 Stimmen. Es findet Stichwahl zwischen Schreue und Wagner statt.

Wien, 17. Juli. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht folgendes Rundschreiben des Kaisers Franz Josef an den Erzherzog Friedrich: In Ihrer Eigenschaft als rangältester Armeesinspektor stelle ich Sie zur Disposition meines Oberbefehls. Ihr Verhältnis zu dem Generalstabe regelt eine besondere Verfügung. In dem ich Ihrer Liebe in solgedessen von dem Landwehroberkommando enthebe, drängt es mich, Ihnen für die durch sieben Jahre auf diesem Posten in hingebendster Weise mit bestem Erfolg entfaltete Tätigkeit meinen Dank und meine wärmste Anerkennung auszusprechen. Ferner veröffentlicht die „Wiener Ztg.“ eine Anzahl von Auszeichnungen, die aus Anlaß der Auflösung des Militärkabinetts des verstorbenen Erzherzogs Franz Ferdinand an die Mitglieder des aufgelösten Kabinetts verliehen worden sind.

Bukarest, 17. Juli. Gestern und heute nacht ereigneten sich an der neuen rumänisch-bulgarischen Grenze zwei neue Zwischenfälle. Gestern schossen bulgarische Schildwachen auf die rumänische Schildwache, die sich im Schilderhause bei Turtulay befand. Heute nacht wurde eine rumänische Patrouille, die bei Rujunduk, dem Orte des jüngsten Grenzzwischenfalles, die Runde machte, von einer bulgarischen Schildwache beschossen. Als die rumänische Grenzschutztruppe das Feuer erwiderte, ergriffen die Bulgaren die Flucht.

Neapel, 16. Juli. Nach dem heute ausgegebenen Krankheitsbericht handelt es sich bei der Erkrankung des Herzogs von Aosta um eine typhusartige Infektion. Das Befinden des Herzogs ist wenig verändert.

Konstantinopel, 16. Juli. Einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge ist der tapfere Verteidiger Adrianopels, Schukri Pascha, vor ein Kriegsgericht geladen worden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorausage für Samstag, den 18. Juli 1914.

Abnehmende Bewölkung, doch vielfach noch wolfig und einzelne wenn auch meist leichte Regenschauer, kühle westliche Seewinde.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	23°
Niedrigste „ heute	14°
Niederschlagshöhe	10 mm
Lahnpegel	1,50 m

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 19. Juli predigt vormittags 10 Uhr Pfarrer Möhn. Lieder Nr. 24 und 248. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre mit der weiblichen Jugend. Pfarrer Möhn. Die Amtswoche hat Pfarrer Möhn.

Katholische Kirche.

Sonntag 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr nachm. Andacht.

Während der Woche: 6 Uhr hl. Messe, Montags und Donnerstags noch eine zweite heil. Messe um 7 Uhr. Samstag nachm. 5 Uhr Beichtgelegenheit, 8 Uhr Salve. Während derselben und unmittelbar nachher wieder Beichtgelegenheit.

Synagoge.

Freitag abends 7 Uhr 50 Min., Samstag morgens 8 Uhr, Predigt 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 9 Uhr 25 Min.

Die Kasse bleibt am Samstag, den 18. d. Mts., von vormittags 11 Uhr ab geschlossen.

Landesbankstelle: Steinmeh.

Zu der am Sonntag, den 19. Juli stattfindenden



Löhnberg. Nachkirchweih

ladet freundlichst ein

Gastwirt Bock.

Meiner werten Kundschaft von Weilburg und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich neben meiner seither betriebenen **Mehgerei** eine **Schweinemehgerei u. Wurfllerei** mit elektrischem Betrieb errichtet habe.

Mein Bestreben wird es sein, meiner werten Kundschaft stets nur die beste Ware in feinsten Qualität zu liefern.

Um geneigten Zuspruch bittet

Mehgerei Schwarz.

Fruchtsaft-Pressen

verschiedene Systeme

empfehl

Eisenhandlung Zilliken.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 18. d. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr werde ich auf dem Bürgermeisteramte in Weilmünster ein **Schreibpult, ein halbrunder und ein viereckiger Tisch, 8 Rntr. Nadelholz-Knüppel** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Weilburg, den 15. Juli 1914.

John, Kreisvollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.

Die Liste der in der Gemeinde Weilburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt vom 16. bis einschließlich 22. d. Mts. in unserem Geschäftszimmer Nr. 7 zur Einsicht offen.

Weilburg, den 15. Juli 1914.

Der Magistrat.

Tüchtige Dachdecker Gesellen

für dauernde Beschäftigung gesucht.

H. Mensinger jr. Braunsfels, Marktplatz.

Für die Ferien

erteilt Primaner Nachhilfe-Unterricht in: Mathematik, Latein, Griechisch, Französisch, Englisch u. Deutsch.

Offerten unter B. W. 40.

Ordentliche **Frau oder Mädchen** für Samstags gesucht. Näheres i. d. Expedition.

Versehungshalber ist mein **Grabstück** auf dem Zeppensfeld (17 Ruten) unter günstigen Bedingungen zu verlaufen.

Meißner, Briefträger, Gartenstr. 17.

Frau Eberg Wehlar, Schleußenstraße 6, sucht aus hiesiger Gegend zum 1. August oder 1. Septbr. ein tüchtiges erfahrenes **Mädchen.** (Fahrt wird vergütet.)

Merztl. Sonntag-Nachmittagsdienst am Sonntag, den 19. Juli

Dr. Moser.

Sauberes **Monatsmädchen** sofort oder später gesucht. Näheres in der Exped.

Bürgergarde-Musik.

Nächste Probe **Samstag** abend 9 Uhr. Nicht am Freitag.

Schöne **5-Zimmerwohnung** mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober oder später zu vermieten.

D. Meurer, Frankfurterstraße 6.

(Fortsetzung folgt.)

Saison-Ausverkauf

Zirka 1800 Stück

Damen-Konfektion

stelle zum Verkauf und bietet sich jedem Gelegenheit nur

☞ **erstklassige Damen-Konfektion zu fabelhaft billigen Preisen** ☞
zu kaufen.

Ein Posten **Leinen-Paletots und Costumes**
jetzt Mk. 2 Mk. 2⁵⁰ Mk. 4 Mk. 6 Mk. 8 Mk. 10
Der reguläre Preis ist Mk. 10 bis Mk. 50

Ein Posten **Eleganter Stoff-Costumes** in blau u. farbig
jetzt Mk. 8 Mk. 10 Mk. 16 Mk. 18 Mk. 20 Mk. 22
Der reguläre Preis ist Mk. 23 bis Mk. 66

Ein Posten **Aparter Mäntel** in Popeline, Voile und Seide
jetzt Mk. 4 Mk. 8 Mk. 12 Mk. 14 Mk. 18 Mk. 21
Der reguläre Preis ist Mk. 10⁷⁵ bis Mk. 48

Ein Posten **Woll- und Seiden-Blusen**
von Mk. 2 bis Mk. 12
Der reguläre Preis ist Mk. 5 bis Mk. 26

Ein Posten **Lingerie-Blusen** in eleganter Ausführung
von Mk. 1⁵⁰ bis Mk. 6
Der reguläre Preis ist Mk. 5⁵⁰ bis Mk. 14

Ein Posten **Garnierte Kleider** in Musseline, Wolle, Sammet etc.
zum großen Teil hochaparte Modell-Kopien
von Mk. 8 bis Mk. 28
Der reguläre Preis ist Mk. 24 bis Mk. 68

J. C. JESSEL.

Hoflieferant.

Mauerstrasse 4.

== In meiner Auslage finden Sie einen Teil dieser fabelhaft billigen Angebote ausgestellt. ==